

Gefährliche Gen-Soja

So gelangt Gentechnik unerkannt auf den Teller

Soja war 1996 die erste kommerziell angebaute Gen-Pflanze. Von Jahr zu Jahr nimmt die Anbaufläche in den USA und Südamerika zu. Die negativen ökologischen Folgen werden immer sichtbarer. Der Großteil der Ernte wird exportiert, unter anderem nach Europa. Hier wird Soja als hochwertiges Futtermittel eingesetzt. So gelangt Gentechnik indirekt über tierische Erzeugnisse wie Milchprodukte, Eier und Fleisch in den Handel und auf den Teller.

Soja ist eine der weltweit wichtigsten Nahrungs- und Futtermittelpflanzen. Die ursprünglich aus Asien stammende Pflanze wird heute weltweit angebaut. Die Hauptanbauregionen liegen in Nord- und Südamerika, China und Indien. In Europa beginnt Soja auf dem Acker langsam Fuß zu fassen. Doch es besteht ein großer Bedarf, der durch Importe gedeckt wird. Die fett- und eiweißreichen Sojabohnen sind nicht nur ein hochwertiges Lebensmittel, sondern werden vor allem in der Tierfütterung eingesetzt. Etwa 70 Prozent des Bedarfs an eiweißreichen Futtermitteln wird in Europa über Soja gedeckt, das nahezu komplett aus Übersee importiert wird. Deutschland führte 2011 rund 3,2 Mio. Tonnen Sojabohnen und 3,4 Mio. Tonnen Sojaschrot ein. Vor diesem Hintergrund gewinnen gesellschaftliche und politische Themen wie die Abkehr vom umweltschädlichen Überkonsum tierischer Produkte und die Produktion von eiweißhaltigen Futtermitteln in Europa, zunehmend an Bedeutung.

Anbau gentechnisch veränderter Soja weltweit

Bei keiner anderen Kulturpflanze ist der Anteil an gentechnisch veränderten Pflanzen so hoch wie bei Soja. 2013 waren 79 Prozent der weltweit angebauten Soja

genmanipuliert. 2012 hatte der Anteil sogar bei 81 Prozent gelegen.

Lohnendes Geschäft: Saatgut und Chemie im Kombipack

Die mechanische Bekämpfung von Unkraut auf Sojafeldern ist deutlich aufwändiger als das Ausbringen von Ackergiften, die gegen Unkräuter wirken. Soja reagiert allerdings äußerst empfindlich auf die meisten Herbizide, die chemische Kontrolle auf diesen Feldern ist daher nur bedingt möglich.

Gentechnisch veränderte Soja ist in der Regel so manipuliert, dass die Pflanzen unanfällig gegen die Behandlung mit Unkrautvernichtungsmitteln sind. Meistens werden Ackergifte mit dem Wirkstoff Glyphosat eingesetzt. Die Kombination aus gentechnisch veränderten Pflanzen und Glyphosat, das Monsanto unter dem Namen RoundUp verkauft, ist ein lohnendes Geschäft. Monsanto hat am Glyphosatmarkt weltweit einen Anteil von 24 Prozent.

Gentechnik führt zu Resistenzen und mehr Chemie

Doch das System hat eine Sollbruchstelle. Der häufige Einsatz des immer gleichen Ackergifts macht Unkräuter zunehmend unempfindlicher und führt zu Resistenzen. Resistenzen gegen Glyphosat entstehen besonders schnell und sind für nahezu alle Unkrautarten bekannt.¹ Die Folge: Immer mehr und immer stärkere Gifte müssen eingesetzt werden, um die Unkräuter zu töten. 2012 war nahezu die Hälfte aller Flächen in den USA von resistenten Unkräutern befallen. Im Vorjahr

¹ www.weedscience.org, Glyphosat: <http://www.weedscience.org/Summary/MOA.aspx?MOAID=12>

hatten nur 34 Prozent der Farmer entsprechendes berichtet.²

Die Lösung für dieses Problem liefern die Gleichen, die das Problem verschärfen: Die Gentechnik-Industrie. Es werden neue Gentechnik-Sorten entwickelt, die gegen andere gefährliche Gifte wie z.B. 2,4-D, Dicamba oder Paraquat immun sind. So können die Bauern zwar weiter Gen-Soja anbauen, müssen aber zu immer mehr Gift greifen - ein Teufelskreislauf. Vom Wettrüsten auf dem Acker profitiert nur die Agrochemie-Industrie. Landwirte, lokale Bevölkerung und die Umwelt leiden unter dieser Praxis.

Glyphosat und Gen-Soja: Gefahr für Umwelt und Menschen

Der Anbau von Gen-Soja und der Einsatz glyphosathaltiger Pestizide gehören unmittelbar zusammen. Agrarökosysteme, Bauern und Anwohner leiden unter dem Einsatz des umstrittenen Pestizids.

Auf den Gentechnik-Feldern wird alles pflanzliche Leben ausgeschaltet, nur die Gen-Pflanzen überleben den Gifteinsatz. Auch die Tiere sind davon betroffen. Sie finden nicht nur weniger Nahrung, das Glyphosat schädigt sie auch direkt. Zahlreiche toxische Effekte auf Boden- und Wasserorganismen sind bekannt, zudem häufen sich Hinweise auf Gefahren für Säugetiere – und auch den Menschen. Immer mehr Studien bringen glyphosathaltige Agrargifte in Verbindung mit langfristigen und chronischen Schädigungen, etwa Störungen des Hormonsystems oder erbgutverändernden Eigenschaften.

Besonders gefährlich erscheint in diesem Zusammenhang die Art der Ausbringung in Südamerika. Vielfach wird aus dem Flugzeug gespritzt oder beim Einsatz von Feldspritzen die nötige Sorgfalt außer Acht gelassen. Nicht nur die Anwender werden geschädigt, auch auf die lokale Bevölkerung wird keine Rücksicht genommen.

² <http://farmindustrynews.com/ag-technology-solution-center/glyphosate-resistant-weed-problem-extends-more-species-more-farms>

Immer häufiger werden massiv zunehmende Gesundheitsprobleme in Gen-Soja-Anbauregionen mit dem Ausbringen von immer mehr Pestiziden auf den Gentechnik-Äckern in Verbindung gebracht.

Schwer erkennbar: Gentechnik im Tierfutter

Gen-Soja ist Bestandteil vieler Futtermittel. Doch für den Verbraucher ist nicht erkennbar, dass Gentechnik in der Fütterung zum Einsatz kam, wenn im Supermarkt der Griff zu tierischen Produkten wie Milch, Eiern, Käse oder Fleisch erfolgt. Eine Kennzeichnungspflicht gibt es nämlich nur für das Futter, nicht für die Produkte. Zwar hat sogar die Bundesregierung sich 2013 im Koalitionsvertrag für eine Schließung der Kennzeichnungslücke ausgesprochen. Doch dies müsste auf EU-Ebene erfolgen und dürfte so bald weder diskutiert werden noch durchsetzbar sein, auch wenn eine Mehrheit in der Bevölkerung eine entsprechende Kennzeichnung befürwortet.

Dennoch kann der Verbraucher Gen-Futter in der Fütterung vermeiden: beim Kauf von Bio-Produkten oder von Waren, die mit „Ohne Gentechnik“ gekennzeichnet sind, besteht Sicherheit, dass mit der Ware nicht auch durch den Anbau von Gen-Pflanzen verursachte Umweltschäden mit im Einkaufswagen landen. Eine weitere Hilfe bietet der Greenpeace-Ratgeber „Essen ohne Gentechnik“.³

Greenpeace fordert:

- Kein Anbau von Gen-Pflanzen
- Keine Gen-Pflanzen im Tierfutter
- Keine Gentechnik im Essen

³ <https://www.greenpeace.de/themen/landwirtschaft-gentechnik/gentechnik-lebensmittel/ratgeber-essen-ohne-gentechnik>